

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1855**

35 (24.3.1855)



# Der Landbote.

## Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N<sup>ro</sup>. 35.

Samstag, den 24. März

1855.

**Einladung zum Abonnement.** Mit dem 1. April beginnt wieder ein neues vierteljähriges Abonnement auf den „Landboten“ und laden wir zu recht zahlreichen Bestellungen, welche bei den Großherzoglichen Postanstalten gemacht werden wollen, ergebenst ein. Der Abonnementspreis sammt Expeditionsgebühr beträgt für das Vierteljahr 53 fr. Die Expedition. Heidelberg, im März 1855.

[229] Sinsheim.

### Ganterkenntniß.

N<sup>ro</sup>. 5997. Ueber die Verlassenschaft der Wittve des Franz Graf von Sinsheim haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag den 2. April,  
früh 8 Uhr,

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfaundsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebot stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Nichtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrechte der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borg-Vergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Sinsheim, den 6. März 1855.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.  
v. R o t t e k.

Rappes,

[258] Sinsheim.

### Holzversteigerung.

N<sup>ro</sup>. 947. Mittwoch den 28. März d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
werden im hiesigen Stiftswald, Distrikt Vogelherd

22 1/4 Klafter buchen Scheitholz,  
6 3/4 " buchene Prügel,  
1 " gemischtes Scheitholz,  
750 Stück buchene Wellen und  
1 Loos Schlagraum,

sodann im Distrikt Linsenstein  
12 Klafter buchen Prügelholz  
loosweise gegen baare Zahlung vor der  
Abfuhr öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist beim Zimmehäuser Hof.

Sinsheim, den 21. März 1855.  
Großherzogliche Stiftschaffnei.  
B a n z.

[249] Gemeinde Barga, Amt Neckarbischofsheim.

### Bekanntmachung.

N<sup>ro</sup>. 178. Die Gemeinde Barga läßt in ihrem Zehntwald zwischen Reichartshausen und Haag, Distrikt Aschenhof I. 1, auf der Hiebstelle selbst versteigern:

Mittwoch den 28. dieses Monats,  
Morgens 9 Uhr,

50 3/4 Klafter gemischt Scheit- und  
Prügelholz,

7745 Stück Wellen (gemischt), sodann  
7 Klafter Stangenholz zur Rindennutzung auf dem Stock,  
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Barga, den 17. März 1855.

Das Bürgermeisteramt.  
E l s e r, Bürgermeister.

Henkel,  
Rathschreiber.

[252] Neckarbischofsheim.

### Stammholzversteigerung.

N<sup>ro</sup>. 1006. Aus dem diesjährigen Gabenschlag, Distrikt Sponsloch, werden am  
Montag den 26. März d. J.,  
früh 9 Uhr beginnend,

306 eichene und forlene, zu Boden liegende Stämme, theils zu Holländer geeignet, auf der Hiebstelle selbst öffentlich versteigert, wozu wir die Liebhaber einladen.

Neckarbischofsheim, den 17. März 1855.  
Das Bürgermeisteramt.

S c h i e k.

Wagner.

[257] Eulenhof.

### Holzversteigerung.

Bis Mittwoch den 28. dieses Monats,  
Morgens 9 Uhr,  
werden in dem grundherrlich von Degenfeld'schen Forstdistrikte Mühlwald, unweit der Ehrstädter Mühle

1/2 Klafter buchen Scheitholz,  
30 " forlen "  
1/2 " Stumpfen,

1225 Stück Wellen,  
22 forlene Stangen und  
7 Pappelstämme

öffentlich versteigert.

Sinsheim, den 21. März 1855.

Freiherrlich von Degenfeld'sches Rentamt.  
F l e i s c h m a n n.

[256] Wimpfen.

### Eichenstamm-Holz- Versteigerung.

Donnerstag den 29. und Freitag den  
30. März,  
von Morgens 9 Uhr an,

kommen in den hiesigen Gemeindewaldungen 253 Eichstämme mit 15,000 Cubicfuß von den verschiedensten Dimensionen, zu Holländerholz und Eisenbahnschwellen vorzüglich geeignet, zur Versteigerung, und zwar:

am 29. März

in dem sogen. Forstwald bei Neckarbischofsheim und

am 30. März

in dem 1/2 Stunde von hier und vom Neckar gelegenen Distrikt Einsiedel.

Bei annehmbaren Geboten wird die Genehmigung sogleich erteilt.

Wimpfen, den 20. März 1855.

Großherzoglich Hessische Bürgermeisterei  
Wimpfen.  
Barth.

[260] Eine neue Sendung sehr schöner  
**Web- und Strickgarne**  
ist eingetroffen bei

W. C. Kollreutter.



[259] Helmstadt.

### Holzversteigerung.

Montag den 2. April l. J. werden in dem hiesigen grundherrschaflichen Walddistrikt Wolfloch gegen baare Zahlung, und bei Stellung solventer Bürgschaft auch gegen Borgfrist folgende Holzsortimente versteigert:

- a) circa 125 Klafter buchen Scheitholz **vorzüglicher Qualität.**
- b) " 30 " buchen Prügelholz.
- c) " 15 " gemischt dto.
- d) " 90 " Stockholz.
- e) " 6 forlene Nußholzföße.
- f) " 6 eichene Nußholzstämme.
- g) " 15000 Stück **vorzüglicher** fast lauter buchenen Normalwellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr auf dem Hiebsschlag, links der Waibstädter Straße.

Helmstadt, den 20. März 1855.  
Grundhl. von Verlichingen'sches Rentamt  
W e f ch.

[261] Sinsheim.

### Kattune

neuesten Dessins sind so eben angekommen bei

von **vorzüglicher** Qualität und in den **W. E. Köllreuter.**

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impresen zu haben:

- Für Bürgermeisterämter.
- 21. Polizeistraftabelle.
- 20. Nachtwachbuch.

[203] Neckargemünd.

Auch für diese Saison hat mir die Gräfl. Reich. Reichenbach Lessonik'sche Gutsverwaltung Langenzell Ihren **Gypsmehl-Verkauf** für hier und Umgegend übertragen.

Die anerkannte vorzügliche Qualität desselben bürgt mir für die Zufriedenheit meiner Abnehmer.

(Preis 42 kr. per bad. Mtr., jedes einzelne Simmern gehaut gemessen.)

Neckargemünd, im März 1855.

**Philipp Crappel,**  
Kaufmann am Markt.

Das Großherzoglich badische Regierungsblatt Nro. 12 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Seiner Königl. Hoheit des Regenten, und zwar Dienstschriften, die wir schon mitgetheilt haben.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: die Uebereinkunft mit der k. k. österreichischen Regierung wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern betreffend. 2) Bekanntmachung des Gr. Finanzministeriums: das Uebereinkommen zwischen dem Zollverein und Belgien wegen gleichmäßiger Besteuerung der Handelsreisenden betreffend. 3) Bekanntmachung des Gr. Kriegsministeriums: die Sistirung der Entlassung von Militärpersonen zum Behufe der Auswanderung betreffend, folgenden Inhalts:

Durch höchste Entschliessung Sr. Königl. Hoheit des Regenten aus Großh. Staatsministerium vom 8. d. M. wurde dem Kriegsministerium die Ermächtigung erteilt, auf den Grund des §. 9 des Konstriptionsgesetzes alle Entlassungen von Militärpersonen und übernommenen Kontribuirten zum Behuf der Auswanderung für die Dauer des Krieges oder der Kriegsbedrohung zu sistiren. Nachdem nun von der hohen deutschen Bundesversammlung unterm 8. v. M. die Kriegsbereitschaft des Armeekorps ausgesprochen wurde, und dadurch eine Kriegsbedrohung als vorhanden erklärt ist, so bringen wir diese höchste Entschliessung mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß alle Gesuche um Entlassung aus dem Militär zum Behuf der Auswanderung, auch wenn sie sonst gesetzlich begründet sind, von jetzt an und bis auf abändernde Verfügung abschläglich verbeschieden werden.

III. Diensterledigung: das Amtschirurgat Bruchsal.

### Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 21. März. Seine Königl. Hoheit der Regent sind heute früh auf einige Tage nach Koblenz abgereist.

\* Der regelmäßige tägliche Dienst der Neckardampfschiffahrt von Heilbronn bis Heidelberg, beziehungsweise Mannheim ist wieder eröffnet.

\* Wie man hört, soll demnächst eine Versammlung von

Stuttgarter, Hanauer und Pforzheimer Fabrikanten in Heidelberg stattfinden, und dabei der Versuch gemacht werden, gleichmäßige Bestimmungen über den Gehalt der deutschen Gold- und Silberwaaren zu treffen.

Freiburg, 20. März. Die Sitzungen des Schwurgerichts wurden heute eröffnet; auf der Anklagebank saß Feldbannwart Lorenz Schächtele von Niederrimsingen, 50 Jahre alt, welcher am 30. Juli 1854 den Benedikt Rothstein von da, einen Feldfrevler, mittelst eines Schrottschusses tödtete. Derselbe wurde in Betracht mildernder Umstände vom Schwurgerichtshof zu 4 Wochen Amtsgefängniß verurtheilt.

\* Dampf, nichts als Dampf! Die 19, gegenwärtig den Bodensee befahrenden Dampfboote haben die Segelschiffahrt maustodt gemacht, so daß die dortige Segelschiffahrt diese Woche alle ihre Boote, Laue, Ruder etc. versteigern ließ.

\* Stud. Ahrens in Göttingen, der den Stud. Benning sen im Duell erschoss, hat 5 Monate Staatsgefängniß dikirt erhalten.

\* Bei Augsburg wurde ein Bremser, der beim Nachtzug sich auf das Fußbrett außerhalb eines Waggons stellte, auf der äußerst engen und knapp den Wagen Raum gestattenden Wertachbrücke förmlich zerquetscht.

\* Wer die tüchtigsten Homöopathen oder Hahnemänner kennen lernen will, gehe am 10. April nach Köthen. Da setzen sie ihrem Meister Hahnemann zum 100. Geburtstag sein Standbild, größer als er selbst war. Aus dem mächtigen Granitblock, der als Fuß dient, ergießt ein artesischer Brunnen seinen klaren Quell. Die homöopathischen Meister aber, die Benninghausen, Mertens, Grosse, Stapf u. A. trinken nicht von dem artesischen Brunnen, sondern von dem andern, der in Arthur Luge's Kellern und Weinfässern quillt; den dieser glücklichste Schüler Hahnemanns macht den splendenten Wirth.

\* Se. Kön. Hoheit der Prinz von Preußen ist am 20. d. in Koblenz eingetroffen. Auch Prinz Friedrich Wilhelm ist angelangt.

\* Eine in diesen Tagen erlassene Kabinettsordre macht es den preuß. Behörden zur Pflicht, denjenigen Beamten, welche in den Jahren 1848 und 1849 kompromittirt sind, sich nachher aber einer guten Haltung befleißigt haben, keinerlei Hindernisse bei der Verfolgung ihrer Laufbahn in den Weg zu legen.



\* Bei Bonn starb dieser Tage ein 75jähriger Ackermann, der bei Austerlitz (1805) eine beinahe 3 Loth schwere russische Kugel in die Hirnschale bekam und selbe bis zu seinem sel. Ende ohne alle Beschwerde bei sich behielt, bis sie jetzt nach seinem Tode herausgeholt und mit dem Knochenring, in dem sie feststeckt, als Andenken der Familie ein Schatz ist.

\* In Düsseldorf sind falsche preussische Fünf-Thaler-Scheine, welche täuschend nachgemacht sind, entdeckt worden.

\* In Wesel sprang dieser Tage, bei einer Feuersbrunst, eine der Niederkunft ganz nahe Frau, unter jedem Arm eines ihrer Kinder haltend, 24 Fuß hoch aus dem Fenster auf das Straßenpflaster, ohne sich oder die Kleinen im Geringsten zu verletzen.

\* Aus Anlaß der glücklichen Entbindung der Kaiserin hat ein Optiker in Wien 500 Stück Brillen an Arme zu verabsorgen sich bereit erklärt.

\* Aus Wien, 18. März wird gemeldet: Ein Gerücht, das seit gestern einige Geltung erlangt hat, dessen Richtigkeit aber dennoch schwer zu verbürgen sein dürfte, will wissen, Graf v. Arnim habe gestern telegraphische Depeschen aus Berlin erhalten, die sich auf die Eröffnung der Wiener Konferenzen beziehen. Preußen sei darnach entschlossen, an der Konferenz nicht Theil zu nehmen, habe aber an das russische Kabinett die Aufforderung erlassen: eine Erklärung in bindender Form abzugeben, daß Rußland nur dann neue Verträge unterzeichnen werde, wenn Preußen das Recht der Mitunterfertigung erhalte.

\* Dem französischen General Niel wurden vor seiner Abreise in die Krimm einige Pläne, die Eroberung von Sebastopol betreffend, zur Prüfung mitgetheilt. „Wer mag nur der Dummkopf sein, der diese Pläne entworfen hat,“ soll der General bei Durchsicht derselben geäußert haben. Mein General, der bin ich, soll der Kaiser darauf erwiedert haben.

\* Durch kaiserl. Tagesbefehl vom 7. März ist der Großfürst Konstantin von den Funktionen eines Adjunkten des Chefs des Generalstabs der Marine enthoben, und wird künftig in seiner Eigenschaft als Großadmiral die Flotte, sowie das Marineministerium leiten, letzteres mit den Rechten und Privilegien eines Ministers, indem er zugleich seine übrigen Funktionen und Würden behält.

\* Telegraphische Depeschen aus Konstantinopel, 12. d. berichten: Bei einem Brande des französischen Militärspitals auf dem großen Campo sind gegen 100 Kranke verbrannt. Der Sultanspallast Beglerbeg wird für den Kaiser Napoleon hergerichtet. Ali Pascha's Sendung nach Wien ist noch nicht beschlossenen. Aris's Instruktion lautet: Ungeschmälerte Oberhoheit über die Fürstenthümer und alleinige Ueberwachung der Dardanellen und des Bosporus, russischer Seits Garantie für Verbesserung der Donauschiffahrt, keine Protektion der Christen durch die Großmächte, die Theilnahme Preußens (!) an den Konferenzen.

\* Telegraphische Berichte aus der Krimm, welche der französischen Gesandtschaft in Wien zukamen, sind vom 9. März. Das Raketenwerfen dauerte mit Unterbrechung seit drei Tagen fort. Die erzielten Resultate waren nicht entscheidender Art.

\* Eben vom Kriegsschauplatze eingetroffene Berichte bringen die wichtige Meldung, daß die innerhalb der neuerrichteten Verschanzungen am Malakoffthurne lagernden russischen Truppen durch vorgeschobene Werke jetzt die Verbindung zu Land mit dem Nordfort und zwar dadurch hergestellt haben, daß sie die sog. Kosakenbatterie (jetzt Redoute) bei Inkerman vollständig zu decken vermögen. Vorzüglich gegen diese Forts waren auch die letzten großen Kämpfe gerichtet, welche die Russen glücklich bestanden. Dagegen schrumpft die Reiter Schlacht bei Eupatoria zu einem Vorpostengefechte bei Saß zusammen.

\* Auf dem den Fluß Sacramento in Amerika befahrenden Dampfer Pearl sind durch Springen des Kessels wieder 40—50 Menschen um's Leben gekommen.

## Vom Kriegsschauplatz.

Balaklawa, 1. März. Trügen nicht alle Vorzeichen, so hat mit dem heute beginnenden Monat auch der letzte Act des Trauerspiels von Sebastopol begonnen, und das Gerücht, welches den 20. d. als Tag des der Schluffkatastrophe vorangehenden Riesenkampfes bezeichnet, dürfte mit Hinsicht auf die ganze Situation wohl mehr als bloßes Gerücht sein. — Seitdem die Franzosen sich allein der Belagerung bemächtigt haben, wachsen die Offensivwerke gegen die Festung so schnell wie die Pilze aus dem Erdboden hervor, es vergeht kein Tag, keine Nacht ohne größere oder kleinere Gefechte. So lange die englische Armee den Osten Sebastopols umschloß, war sie, ihrer numerischen Schwäche halber, gezwungen, sich defensiv zu verhalten, und froh, wenn die Russen sie ungeschoren ließen. Welch ein Unterschied zwischen damals und jetzt! Man kann sich im Lager kaum mehr zurecht finden, solche Veränderungen sind auf dieser Angriffsfronten vorgegangen. Da wo sonst zwischen Lagerwall und Festung ein weiter Raum vorhanden, sind jetzt so viele Reduten, Batterien und banketartige Courtinen angelegt, daß man kaum begreift, wie es möglich, daß in so wenig Tagen so viel geleistet werden konnte! Und dann, die Lebhaftigkeit des Kampfes außerhalb der Linie. Wenn man früher durch die Laufgräben spazierte, so hörte man wenig mehr, als vielleicht von fünf zu fünf Minuten das Brummen eines diesseitigen oder feindlichen Wallgeschüßes; Flintenschüsse gehörten zu den Seltenheiten. Jetzt knattert das Kleingewehrfeuer fast den ganzen Tag und die groben metallenen Cumpane auf den Batterien — endlich einmal wieder aufgethaut — accompagniren es mit weithin dröhnenden, kurz auf einander folgenden Bastönen, während die gleiche Concertmusik von Wällen und Brustwehren des Feindes ebenfalls ertönt. Sie bleiben sich niemals die Antwort schuldig, die beiden Gegner, und jeder von ihnen ist eifrig bemüht, das letzte Wort zu behalten. Tritt man — der Kugeln, die wie Hornissenschwärme von jenseits herüber fliegen, nicht achtend — auf eine unserer äußeren Brustwehren, so entwickelt dem Auge sich das interessante Schauspiel des unablässig fortgesetzten kleinen Krieges, welches an Mannigfaltigkeit der Abwechselungen um vieles reicher und deshalb auch weit anziehender ist als eine große Schlacht, bei welcher man bekanntlich wenig mehr als halb in Dunstwolke eingehüllte Menschenmassen auf und nieder defiliren sieht. Wie anders hier! Dort plänkelt eine einzige Section mit einer ebenso starken feindlichen Abtheilung. Das ist ein Laufen, Avanciren, Retiriren, Schwenken und Drehen, als wäre das Schlachtfeld ein Tanzplatz oder eine Arena und die sich Bekämpfenden eine Schaar lustiger Bursche, zusammen gekommen, um gymnastische Uebungen abzuhalten; endlich stürzte Einer, bald darauf der Zweite. Die Kameraden suchen die Gefallenen fortzuschleppen, welchen es — der Entfernung wegen — durchaus nicht anzumerken ist, daß tödtliches Blei ihr Leben auseinander geschmettert. Sie fallen so natürlich, wie Jemand der zum Sprunge ansetzt und dabei ausgleitet. Das Kampfspiel wird dadurch nicht eine Minute ausgesetzt. Endlich nimmt es ein Ende, denn die steifen Grauröcke werden von den kreuz und quer hüpfenden Rothhosen — wahren Springinsfelden — flankirt, und ehe es ihnen gelingt, sich zwiefach zu formiren, dringt sie sich plötzlich wieder zusammenschließende Gegnerkette mit dem Bajonnet auf die Russen ein. Diese suchen Stand zu halten, aber der Franzmann durchdringt ihre Lücken, sprengt die vereinzelt fechtenden noch weiter auseinander und setzt ihnen — sie mit der blanken spizigen Waffe umschwärmend — so heftig zu, daß sie endlich über Hals und Kopf davonlaufen. — Unwillkürlich fiel uns dabei die Fabel vom Bären und den Bienen ein. — Kaum haben die Sieger den Feind in die Flucht geschlagen, als auch schon neue Gegner auf sie eindringen, denn hinter einer halbgeschossenen Mauer sprengt urplötzlich ein Kosaken-Pulk hervor, welcher die Flüchtigen vor weiterer Verfolgung sichert und



mit eingelegter Pike gerade auf die Franzosen zujagt. Diese stieben wie Spreu auseinander und nehmen hinter kleinen Felsblöcken und vereinzelt stehenden Baumstümpfen Posto, den heranstürmenden Feind mit einem Pelotonfeuer begrüßend. Ein Kosak fällt vom Pferde, ein zweiter schlägt sammt seinem Rosse über. In demselben Momente aber hat auch die ganze Reiterschaar ein neues Manöver, und während ihr letzter Zug — Repli bildend — sich aus der Schußlinie zurückzieht, lösen die vorderen Züge sich auf und die vereinzelt Mannschaften stürmen zum Einzelkampfe heran. Der Reiter auf der äußersten rechten Flanke, von einem schmutzig aussehenden, aber windschnellen Pony getragen, läßt seine Kameraden weit hinter sich zurück. Bald hat er die Tirallieurlinie erreicht. Zwei aufsteigende Rauchwölkchen zeigen, daß man nach ihm geschossen; blitzschnell wirft er sein Pferd seitwärts und voltigirt um den Stein nach seiner Rechten. Der hinter diesem knieende Schütze will sich eben erheben. Es ist zu spät; der Wüstenjohn bereits neben ihm. Einen Augenblick hält das Rosß im Laufe inne, dann sprengt es wieder fort und wir sehen den eben noch knieenden Soldaten nicht mehr, denn der Lanzenstoß hat ihn auf den dunklen Steinboden niedergeworfen. Die Franzosen, in ihrer Position umgangen, beginnen zu retiriren, und suchen — weil das Terrain nach dem Lager zu dem Plänkeln ungünstig, sich aneinanderzuschließen; dies gelingt ihnen insofern, als sie zwei Haufen — einen von 5, einen von 3 Mann — bilden können, die aber um mehr als 100 Schritt auseinander sind und daher jeder für sich sechten müssen. Trotz der überlegenen Reiterzahl halten sie sich brav, und der Umstand, daß keiner von ihrer Mannschaft fällt, beweist uns, daß sie der Lanze mit dem Bajonnet meisterhaft zu begegnen wissen. Indem hat auch schon der letzte Zug Kosaken, begleitet von den zuerst gestohlenen Graudöcken, den jetzigen Kampfplatz erreicht. Die Sache wird kritisch. Doch nein! nun naht auch unsererseits Succurs. Die braven Spahis an der Feldwache fliegen jählings heran. Es ist eine halbe Schwadron. Bei ihrem Anblick machen die Russen Kehrt und Reißaus, was die Pferde nur immer laufen können. Ihre Infanterie lassen sie im Stiche, diese wird gefangen genommen und nach dem Lager transportirt. Der erste Schwadronszug der Spahis setzt den flüchtigen Kosaken nach. Da plötzlich — als er sie fast erreicht hat — ändert die Scene sich abermals, denn aus einer links vom Feinde aufgeworfenen Flasche braust eine Sotnie (100 Mann) Kosaken, eine Amusette (Apfündige Kanone mit sich führend) und von Seiten der Mauer marschirt eine Kompagnie Grenadiere hervor. Letztere geben eine Salve, von welcher wir jedoch nur den Rauch wahrnehmen, da ihr Schall von dem eines uns nahestehenden 80 Pfunders übertäubt wird. Auch die Amusette ist entladen. Die Spahis wenden sich zur Flucht; 4 von ihnen sind gefallen. Der Feind setzt nach. Unsererseits rücken ebenfalls Infanteristen heraus; es ist eine Abtheilung Vincennes-Jäger, die von der Sicherheit und Tragweite ihrer Büchsen so gleich glänzende Beweise geben, denn mehrere Kosaken stürzen; sie zu zählen, ist bei der größer gewordenen Kämpfermasse nicht mehr möglich. Die Spahis kommen endlich zu ihrer Schwadron zurück, welche, gleich den Jägern, ruhig auf dem Platze verbleibt. Da — mit einem Male beginnt die gegenüberliegende Feindesbatterie zu spielen. Ihre Kugeln fliegen in die Reihen der Unseren, hier schrecklich aufräumend.

Unsere Kavallerie eilt in den Bereich unserer Schanzen, die Jäger — die Verwundeten mit sich führend — treten langsamen Schritts denselben Weg an. Wie Blitzstrahl schnell sind die Kosaken hinter ihnen her. Die letzte Chasseur-Section macht Front gegen sie und gibt eine Salve, von welcher sie zwar zerstreuen, aber sogleich wieder dasselbe Spiel fortsetzen. Noch eine Salve, und 3 von ihnen purzeln rücklings zur Erde. Diese werden von ihren Kameraden aufgehoben und zur Festung zu-

rückgebracht. Gleichzeitig haben aber auch zwei Andere — den Augenblick des Feuers benutzt, um während desselben längs der Flanke hinzustreifen und dem Flügelmann derselben eine getheerte Schlinge (Arkan genannt) über den Kopf zu werfen. Den so Gefangenen hinter sich herschleifend, jagen sie quersfeldern der Festung zu. Die Feindes-Batterie beginnt von Neuem zu donnern, ihre Nachbarin stimmt mit ein und mehrere russische Bataillons werden im freien Felde sichtbar. Ein Ausfall ist im Werke. Auch unsererseits beginnt das schärfere Kanoniren und längs dem Lager wird allarmirt. „Fort da!“ rief die uns zunächst stehende Schildwache, „das Kommando kommt!“ Obwohl ungern, mußten wir diesem Rufe dennoch Folge leisten, und zwar zu unserm Glück, denn kaum hatten wir das Banquet verlassen, als unsere dort innegehabte Stellung von einer Bombe eingenommen wurde, die zerplätschend, dem wachthabenden Soldaten das Gewehr aus dem Arme schlug, ohne jedoch den Mann selbst zu verletzen. —

(Schluß folgt.)

Heidelberg, 19. März. Die No. 11 des Badischen Centralblattes bringt einen Artikel von dem allgemeinsten Interesse, nämlich über die Brodtaxe und Brodschau. Der Verfasser, Physikus Mezger dahier, macht zunächst darauf aufmerksam, wie die Klagen über die Preise und geringe Beschaffenheit des Brodes in Baden allgemein sind, und sucht sodann mit großer Gründlichkeit und Schärfe die Ursachen dieses Uebelstandes aufzudecken. Es wird von ihm dabei besonders hervorgehoben, daß der Grund, warum wir vielfach schlechtes Brod haben, hauptsächlich in dem sogenannten Stahl, d. h. in dem Gemenge verschiedener Mehlsorten liege. Während nämlich dieser Stahl das Mittel sein solle, geringere Mehlsorten zu verwerthen, oder die Abgänge der Früchte genießbar zu machen, werde dieses Mittel häufig zur Verschlechterung des Brodes, zur Vermischung desselben mit andern Stoffen, wie Gerste u. dgl., mißbraucht; für die Polizeibehörde aber sei es in den meisten Fällen nicht möglich, ein solch künstliches und räthselhaftes Gemenge zu untersuchen und zu kontrolliren. Der Verfasser schlägt daher unvermischte Brodorten vor, und weist die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit seiner Vorschläge nach. Sodann verwirft derselbe das bisherige Verfahren bei den Mahlproben, welches nicht selten die sonderbarsten und widersprechendsten Resultate, deren einige angeführt werden, liefern, was sich nicht anders erklären lasse, als daß unsichtbare Hände dabei im Spiele seien.

Dieser Aufsatz und die Wichtigkeit des Gegenstandes dürften geeignet sein, die Aufmerksamkeit unserer Staatsbehörden in Anspruch zu nehmen. (H. J.)

### M i s s z e l l e n.

— Welcher Unterschied in der Beförderung der Nachrichten jetzt gegen sonst ist, zeigt am besten die Todesnachricht Kaiser Nikolaus, solche brauchte durch den Telegraphen von St. Petersburg bis London nicht ganz 4½ Stunden, während die Nachricht vom Tode Kaiser Paul 1801 21 Tage gebraucht hatte.

— In England hat man jetzt versetzbare, auf Räder gebaute Dampfmaschinen konstruirt, welche zum Wasserpumpen, Sägen, Lastheben, Rammen u. s. w. benutzt und vermietet werden. Diese Maschinen, die sich ganz praktisch, namentlich beim Bauen, bewähren, werden bis zu zehn Pferdekraft ausgeführt.

### Frucht- Mittelpreise.

Heilbronn, 21. März. Weizen 20 fl. 27 fr., Kernen 21 fl. 1 fr., Gemisch 14 fl., Gerste 12 fl. 9 fr., Dinkel 9 fl. 6 fr., Haber 7 fl. 3 fr.